Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1932

232 (4.10.1932)

Visual Library

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth, Ettlingen Kronenstraße 26. Fernruf 78. Postscheckkonto 1181 Karlsruhe Verantwortlich für den politischen Teil Erich Pabel-Rastatt für den lokalen und Inseratenteil: R. Barth, Ettlingen Druck: K & H Gretter G.m.b.H. Rastatt Kaiserstr. 40-42 Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr dringende Anz. 10 Uhr

Bezugspreis durch die Post monatlich 1.60 M., zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei ins Haus pro Monat 1.60 M. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Goldpfennig. Sammelanzeigen 10 Goldpfennig. Reklame-Anzeigen 25 Goldpfennig Beilagen: Das Tausend 12 Goldmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden

Nummer 232 | **Dienstag, den 4. Oktober 1932** | **Jahrgang 70**

Neue englische Flottenpläne

Zusammenlegung der Heimat- und Mittelmeerflotte

London, 4. Okt. Der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph" erfährt, daß weitgehende Umänderungen in der Organisation der englischen Flotte geplant sind, die schon ziemlich bald in Kraft treten sollen. Die Heimatflotte und die Mittelmeerflotte sollen in eine Flotte zusammengefaßt werden, die sich auf die heimischen Gewässer stützt. Im Mittelmeer soll nur noch ein Verband verbleiben, der aus leichten Fahrzeugen, Kreuzern, Torpedobooten, Unterseebooten und Flugzeugträgern mittlerer Größe besteht. Die Admiralität will dazu übergehen, kleinere Typen für alle Schiffsklassen zu bauen. Da die Durchführung dieser Pläne von der Mitarbeit der Dominion abhängt, so wurde diese Frage während der Ottowaer Konferenz besprochen, wobei die englischen Minister eine unerwartete Bereitwilligkeit der Dominion Kanada, Australien und Neuseeland feststellten, ihre Verpflichtungen in der gemeinsamen Sache des englischen Weltreiches anzuerkennen, so daß mit einer erheblichen Verstärkung der Flotte der Dominion in absehbarer Zeit gerechnet werden kann. Endlich sollen noch Aenderungen in der Ausbildung des Offiziersnachwuchses geplant sein. Das Marinekadettenkorps von Dartmorth soll abgeschafft werden, die Anwärter sollen von der Schule her in die Marine eintreten können. Im Zusammenhang hiermit wird erwogen, den Offiziernachwuchs wieder auf Segelschiffen auszubilden.

Die Gründe für die Konzentrierung der Flotte seien darin zu suchen, **daß Englands Seemacht im Vergleich zu anderen Marinen verhältnismäßig schwächer geworden sei.** Vor zehn Jahren habe England Wort auf die Erhaltung seiner Stellung im Stillen Ozean legen müssen. Heute habe es außerdem dringende Verpflichtungen im Mittelmeer, im Kanal und in der Nordsee, denen die jetzige Verteilung der Flotte nicht genügend Rechnung trage. **England besitze keine „Westentaschenpanzerkreuzer"** (!) schwer gepanzerte Kreuzer und große Torpedobootszerstörer wie andere Nationen und sei durch die Verträge an deren Bau verhindert. Seine Kreuzer und Zerstörerflotte reiche nicht zum Schutze von Geleitzügen und des Handels auf den Meeren aus.

„Graf Zeppelin" trifft den Kreuzer „Karlsruhe" auf hoher See

Berlin, 4. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" begegnete auf der Heimreise von Südamerika in der Nacht zum Sonntag in der Nähe des Roccasfelsens südlich vom Aequator dem auf dem Wege nach Trinidad befindlichen Kreuzer „Karlsruhe". Das Luftschiff begleitete im Licht der Scheinwerfer den Kreuzer längere Zeit. Beide Schiffe tauschten Signale und Abschiedsgrüße aus und setzten dann ihre Reise weiter fort.

Ratswahlen in Genf

Polen, Tschechoslowakei und Mexiko gewählt

Genf, 4. Okt. Die Vollversammlung des Völkerbundes wählte gestern nachmittag in geheimer namentlicher Wahl an Stelle der drei aus dem Völkerbundsrat ausscheidenden Mächte Südslawien, Polen und Peru von neuem Polen mit 48 Stimmen, die Tschechoslowakei und Merico mit je 46 Stimmen von 52 Stimmen in den Völkerbundsrat. Somit haben von sämtlichen Völkerbundsmächten nur vier Staaten gegen die Wiederwahl Polens in den Völkerbundsrat gestimmt. Damit sind zwei slawische Staaten jetzt in den Völkerbundsrat gewählt worden, während nach früheren Gepflogenheiten stets ein Vertreter der skandinavischen Mächte oder ein Vertreter der kleineren Staaten in den Völkerbundsrat gewählt wurde. Die Ratswahlen bedeuten eine wesentliche Stärkung des französischen Einflusses im Völkerbundsrat. In Konferenzkreisen wird lebhaft erörtert, wer die vier Mächte sind, die gegen Polen gestimmt haben.

*

In einer streng geheimen Sitzung beriet dann der Völkerbundsrat über die Ernennung des neuen Danziger Völkerbundskommissars und über den Zeitpunkt für die Ernennung des Generalsekretärs des Völkerbundes. Beide Fragen wurden ohne Entscheidung verschoben. Die Ernennung des Danziger Völkerbundskommissars stößt auf große Schwierigkeiten. Obwohl täglich neue Kandidaten auftauchen, konnte bisher keine Einigung zwischen den interessierten Mächten erzielt werden.

Weltwirtschaftskonferenz Anfang nächsten Jahres in London

Beschluß des Ratsausschusses.

Genf, 4. Oktober. Der vom Völkerbundsrat eingesetzte Ausschuß zur Beratung über die Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz trat gestern unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Simon zusammen. Dem Ausschuß gehören die Vertreter von Deutschland, Italien, Belgien, den Vereinigten Staaten, Norwegen, Japan und Frankreich an. **Der Ausschuß beschloß nach mehrstündigen Verhandlungen, die Weltwirtschaftskonferenz zu einem möglichst frühen Zeitpunkt Anfang des nächsten Jahres nach London einzuberufen.** Es wurde vereinbart, daß während der außerordentlichen Völkerbundsversammlung im November der Ratsausschuß erneut zusammentreten soll, um den Zeitpunkt festzusetzen. Ferner hat der engere Ausschuß den großen beratenden Sachverständigenausschuß zum 31. Oktober nach Genf einberufen, der das gesamte Programm der kommenden Weltwirtschaftskonferenz ausarbeiten sowie die gesamten sachlichen Vorbereitungen treffen soll. Die Moskauer Regierung ist vorläufig nicht zur Teilnahme an den Arbeiten des Sachverständigenausschusses eingeladen, da die überwiegende Mehrheit der Mächte die Mitwirkung der Moskauer Regierung an diesem Ausschuß vorläufig nicht für notwendig hält.

Außer den Mitgliedstaaten sollen eingeladen werden: Afghanistan, Brasilien, Costarica, die Freie Stadt Danzig, Aegypten, Ecuador, Hedschas, Island und Sowjetrußland.

China zum Lytton-Bericht

Nanking, 4. Okt. Der chinesische Ministerpräsident Wangsinwei erklärte, daß der Bericht der Lytton-Kommission die chinesische öffentliche Meinung nicht beruhigen könne. Die chinesische Regierung habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß der Völkerbund zugunsten der chinesischen Interessen einschreiten werde. Sie müsse jetzt feststellen, daß in den letzten drei Tagen sich die politische Lage im Fernen Osten zu Ungunsten Japans geändert habe. Die Aufstände in der Mandschurei bewiesen, daß der Wille des chinesischen Volkes für seine Befreiung nicht gebrochen sei. Auf diese Weise, erklärte Wangsinwei, könnte die Frage schneller gelöst werden als durch den Völkerbund.

General Ma erklärt in einem Schreiben an den Präsidenten der chinesischen Republik, er fühle sich mit der chinesischen Zentralregierung verbunden und werde immer für die Befreiung der Mandschurei kämpfen.

Repressalien Italiens gegen Deutschland

Rom, 4. Okt. Obwohl die Ausführungsbestimmungen, die die italienische Regierung zu dem vom 22. September datierten und bereits gemeldeten Devisenerlaß herausgegeben hat, keinen neuen Gesichtspunkt brachten, geben sie doch den Anlaß zu weiteren italienischen Presseauslassungen. Wie vorher schon die halbamtlichen römischen Blätter, so hat nun auch der frühere Finanzminister de Stefani im „Corriere della Sera" betont, daß der italienische Erlaß keineswegs als Repressalie aufzufassen sei, sondern nur **eine durch das deutsche Verhalten erzwungene maßvolle und selbstverständliche Abwehrmaßnahme darstelle**, die nur solange aufrecht erhalten würde, als sie unbedingt erforderlich sei. Hierzu darf festgestellt werden, daß die italienischen Maßnahmen gleichviel, ob man sie als Vergeltungsmaßnahmen auffaßt oder nicht

sehr einschneidende Wirkungen auf die deutsche Ausfuhr haben können

Die Wirkungen jetzt schon genau zu überblicken ist nicht möglich, da erst die Praxis hierüber endgültig Aufschluß geben kann. Jedenfalls aber dürften die in italienischem Besitz befindlichen Markguthaben in Deutschland nicht lange ausreichen, um die deutsche Ausfuhr zu bezahlen. Da aber dann den italienischen Ausfuhrfirmen nur 25 v. H. der Rechnungsbeträge für deutsche Waren an Devisen zur Verfügung gestellt werden, die restlichen 85 v. H. aber in Lire in Italien hinterlegt und dafür Anweisungen auf neu sich bildende italienische Sperrkonten als Zahlungsmittel ausgegeben werden, so erscheint die deutsche Ausfuhr nach Italien sehr gefährdet. Denn diese Anweisungen haben fragwürdigen Wert insofern, als sich solche Sperrkonten, wenn sie einigermaßen erschöpft sind, nur sehr schwer neu bilden werden. Unter diesen Umständen geht der italienische Erlaß doch über den Zweck der reinen Schutzmaßnahmen beträchtlich hinaus.

Ein aus je einem Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministeriums bestehender Sonderausschuß wird sich im Laufe des heutigen Tages nach Rom begeben, um die Schwierigkeiten, die sich aus den italienischen Devisenmaßnahmen für den deutschen Handel ergeben haben, zu beseitigen versuchen. Die Arbeiten des deutschen Kontingentausschusses, der sich ebenfalls nach Rom begibt, werden durch diese Verhandlungen nicht berührt.

In wenigen Worten

Die braunschweigischen Stahlhelmer veranstalteten am Sonntag zu Ehren Hindenburgs einen Fackelzug. Nationalsozialisten und Kommunisten versuchten Störungen durch Schmähungen. Die Polizei, die eingriff, wurde mit Schüssen empfangen.

*

Die Stadt Herne hat die gestern fälligen Wohlfahrtsunterstützungen nur zur Hälfte auszahlen können. Man hofft zwar die zweite Hälfte der Unterstützung am kommenden Donnerstag ausschütten zu können, doch steht es noch keineswegs fest, ob die erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen werden.

*

Die Abberufung des langjährigen österreichischen Gesandten in Berlin, Dr. Frank, darf als feststehende Tatsache angesehen werden, obwohl der offizielle Rücktritt noch nicht erfolgt ist.

*

Die estländische Regierung ist gestern zurückgetreten.

*

Wolfgang von Gronau ist Montag 4 Uhr Ortszeit von Borneo kommend mit dem Dornierwal nach Ueberquerung der Java-See in Serabaja gelandet.

Das mit Gronau beabsichtigte Radiogespräch wird am Freitag 19.40 Uhr im Rundfunk gesendet werden.

*

Die chinesischen Freischärler in der Nordmandschurei haben einen Angriff auf Tsitsikar durchgeführt. Sie wurden unter großen Verlusten, die von den Japanern mit 300 Toten angegeben werden, zurückgeschlagen. Ein Angriff auf Angantschi mißlang ebenfalls. Heftige Kämpfe haben sich jetzt auch in der Südmandschurei entwickelt.

Wehrlos — arbeitslos!

Major a. D. von Keiser.

Arbeitslosigkeit und Waffenlosigkeit sind die beiden Probleme, die heute am tiefsten das Leben des deutschen Volkes berühren und von deren glücklicher Lösung die Zukunft Deutschlands abhängt. Es gibt keinen Menschen im Deutschen Reiche, der die entsetzlichen Wirkungen der Arbeitslosigkeit für das Leben des Einzelnen wie des deutschen Volkes noch nicht begriffen hätte, leider aber noch viele, die in blindem Wehrhaß glauben, das Arbeitslosenproblem ohne gleichzeitige Lösung des Wehrproblems meistern zu können. Und doch sind die meisten der Ursachen, die heute mindestens zehn Millionen arbeitsfähige Deutsche zum Nichtstun verurteilen, direkt oder indirekt auf das Fehlen eines starken Heeres und die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht zurückzuführen, und insofern ist unsere Waffenlosigkeit der letzte Grund unserer Arbeitslosigkeit.

In unmittelbarer Wechselwirkung steht die Zahl der Arbeitslosen mit der Zahl der in die Wehrmacht eingestellten Soldaten. Wenn das Deutsche Reich heute in Heer und Marine anstatt 115 000 Mann 900 000 Mann, wie in der Vorkriegszeit, einstellen könnte, so würde sich die Zahl der Arbeitslosen automatisch um fast 800 000 Mann vermindern, ohne daß die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Bekleidung dieser 800 000 Soldaten höher wären als der Unterhalt der gleichen Zahl von Arbeitslosen, die mit ihren Familien vom Staate unterhalten werden müssen. Zu dieser direkten Verminderung des Arbeitslosenheeres durch die Zahl der Soldaten käme noch die große Zahl von Angestellten und Arbeitern, die eine Wehrmacht von der Größe unserer alten Armee und Marine in ihrem unmittelbaren Dienst, in militärischen Fabriken, Werften, Depots usw. beschäftigen würde. Man greift bestimmt nicht zu hoch, wenn man die Zahl dieser Hilfskräfte gleich einem Viertel der Wehrmachtstärke setzt, also bei einer Mehreinstellung von 800 000 Wehrmachtangehörigen auf rund 200 000 Mann beziffert. Das heißt: eine Million Arbeitslose sind allein auf die rund achtfache Verminderung der Zahl der im Waffen- und Arbeitsdienst der Wehrmacht Beschäftigten zurückzuführen.

Damit ist aber die wirtschaftliche und soziale Bedeutung einer starken Wehrmacht auch nicht annähernd erschöpft. Sehr richtig sagt der amerikanische Oberstleutnant Kinzie Edmunds in einem Artikel „Ueber die Kosten der Armee": „Die Armee ist ein Verbraucher. Sie zwingt zu größerer Produktion und schafft dadurch Arbeit. Ist es ein Zufall, daß die beiden Länder, die die größten stehenden Heere unterhalten — Frankreich und Rußland — auch die wenigsten Arbitslosen haben?" Diese wirtschaftsfördernde und damit arbeitschaffende Bedeutung von Heer und Marine ist für ein großes Industrieland wie Deutschland, gar nicht hoch genug einzuschätzen und kann im Rahmen dieses Artikels nur in ganz großen Zügen angedeutet werden. Der Bau und die Unterhaltung der Kasernen und der sonstigen militärischen Gebäude gibt der Bauindustrie

Arbeit und vielen Tausenden von Bauarbeitern und Handwerkern Lohn und Brot. Der erhöhte Bedarf an Mannschaftsverpflegung sowie an Pferden und Futter einer stark vergrößerten Wehrmacht würde unserer schwerdarniederliegenden Landwirtschaft und ihrer Pferdezucht einen starken wirtschaftlichen Antrieb geben. Die Bekleidungsindustrie, das Sattlergewerbe, die Motor- Flugzeug- und Automobilindustrie der Schiffsbau und schließlich die Kriegsindustrie im engeren Sinne, die wiederum eine große Reihe von Einzelindustrien umfaßt, kurz Handel und Gewerbe jeder Art, haben vor dem Kriege dem Dasein einer starken Wehrmacht zum großen Teil ihre Blüte verdankt die sie befähigt hat, unzählige Arbeiter und Angestellte in ihrem Dienst zu beschäftigen. Die Existenz ganzer Ortschaften mit verhältnismäßig starker militärischer Belegung, besonders von Grenzstädten und Kriegshafenstädten war in erster Linie auf ihrer Eigenschaft als Garnison aufgebaut. Heute sind sie zum großen Teil verödet, alles Leben ist in ihnen erstorben, und die vielfachen Bitten um Wiederbelebung mit Militär, die dem Reichswehrministerium zugehen, zeigen ganz klar, wie eng die Not auf dem Wirtschafts- und damit auch auf dem Arbeitsmarkt mit dem Fehlen einer Wehrmacht zusammenhängt, die der Stärke der Bevölkerung entspricht.

Nun soll hier keineswegs die Anschauung vertreten werden, daß die Staaten deshalb Riesenheere und große Kriegsindustrien haben müssen, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Aber wenn Deutschlands Mahnung zur Abrüstung und zum friedlichen Wettbewerb erfolglos bleibt und die Versailler Gewaltpolitik der starkgerüsteten Mächte weiterhin so verheerend auf den Arbeitsmarkt wirkt wie bisher, so hat der deutsche Arbeiter zum mindesten das gleiche Recht, sein Brot in der Wehrmacht und in einer starken Rüstungsindustrie zu finden, wie der Arbeiter in den Feindstaaten. Nur ein lehrreiches Beispiel in dieser Hinsicht: In der kleinen Tschechoslowakei arbeiten heute in der Rüstungsindustrie, die auch eine Anzahl anderer Länder mit Waffen und Gerät versorgt, allein in den elf Hauptwerken 123 000 Arbeiter in ihren gesamten 79 Rüstungswerken also mindestens 150 000 Arbeiter. Sehr vorsichtig gerechnet, finden also mit Einschluß der Arbeiterfamilien in der Tschechei 400 000 bis 500 000 Menschen ihren Lebensunterhalt in der Waffenindustrie. Für das fünfmal so große Deutsche Reich würde das 2 bis 2½ Millionen bedeuten, die allein durch eine entsprechend starke Rüstungsindustrie dem Elend der Arbeitslosigkeit entrissen würden.

Die letzten Zusammenhänge aber zwischen unserer militärischen Ohnmacht und unserer Arbeitslosigkeit liegen tiefer und lassen sich nicht rein rechnerisch durch Vergleich der Arbeitslosenziffern mit den Heeresstärken darstellen. Sie sind darin begründet, daß allein unsere Waffenlosigkeit es den Feinden Deutschlands ermöglicht hat, die brutalen politischen und wirtschaftlichen Bestimmungen des Versailler Diktats nicht nur aufrecht zu erhalten sondern im Laufe der Jahre noch weiter zu verschärfen. Der Raub der Kolonien und mehrerer deutscher Provinzen verbunden mit der Austreibung von rund einer Million Deutscher aus ihnen, haben das deutsche Volk auf einen für die Entfaltung seiner Arbeitskraft viel zu engen Raum zusammengedrängt und im Verein mit den dauernd steigenden Tributlasten zum Hauptleidtragenden der durch Versailles in der ganzen Welt hervorgerufenen Wirtschaftskrise gemacht. Der dadurch entstandene Abbau auf allen deutschen Kulturgebieten hat zu der rein materiellen Not unseres Volkes die geistige Verarmung gefügt, und außer den vielen Millionen Handarbeitern auch noch eine Unzahl von Kopfarbeitern brotlos gemacht.

Diesem entsetzlichen Zustand deutscher Verelendung kann nur ein Ende gemacht werden, wenn ihr Urgrund, die deutsche Wehrlosigkeit inmitten starkgerüsteter Völker, beseitigt wird. Das Nichterkennen oder Nichterkennenwollen dieses Zusammenhanges ist die historische Schuld aller bisherigen deutschen Regierungen, und darum mußten alle ihre Bemühungen um Behebung der Arbeitslosigkeit umsonst bleiben.

Preußen und Reich

Berlin, 4. Okt. In einer Unterredung mit dem Hauptschriftleiter des nationalsozialistischen Zeitungsdienstes äußerte sich der Präsident des Preußischen Landtages Kerrl über das gegenwärtig bestehende Verhältnis zwischen der preußischen Volksvertretung und der kommissarischen preußischen Regierung. Im Zusammenhang mit seinem Vortrag beim Reichspräsidenten erklärte der Landtagspräsident u. a.: Praktisch ist allerdings insofern noch kein Erfolg eingetreten als die kommissarische Regierung ihr Verfahren noch nicht geändert sondern eher verschärft hat. Mich hat das nicht enttäuscht, weil ich als selbstverständlich annehme daß der Herr Reichspräsident Zeit zur Ueberlegung und Nachprüfung der von mir vorgetragenen Auffassung braucht. Meine — und ich darf sagen — die Auffassung der Mehrheit des Landtages geht dahin daß die kommissarische preußische Regierung insofern allein dem Reichspräsidenten verantwortlich sein mag, als ihre Maßnahmen die Wiederherstellung von Ruhe und Sicherheit betreffen, daß sie aber im übrigen unbedingt die Rechte des preußischen Volkes und des durch seinen Willen gewählten Landtags, wie sie in der preußischen Landesverfassung niedergelegt sind achten und beobachten muß. Sie bleibt, ob sie das anerkennt oder nicht, dem Landtag verantwortlich, hat die von ihm gefaßten Beschlüsse und verfassungsmäßig zustande gekommenen Gesetze durchzuführen und die Minister haben, sobald ihr Erscheinen von dem Landtag oder den Ausschüssen verlangt wird, diesem Verlangen Folge zu leisten. Ich werde keine Mühe scheuen die Beachtung dieser verfassungsmäßigen Rechte des Landtages die Rechte des Volkes sind, mit allen Mitteln durchzusetzen.

In der Ernennung der Beamten, die gleichzeitig Vertreter Preußens im Reichsrat sind, sieht Vizepräsident Kerrl eine Bestätigung dafür daß die kommissarische Regierung gar nicht daran denke, sich auf die Wiederherstellung von Ruhe und Sicherheit zu beschränken, sondern auf gewisse andere Ziele hinsteuere. Auf jeden Fall bringe der Staatskommissar den Staatsgerichtshof hierdurch in eine peinliche Lage.

Zu den in letzter Zeit viel erörterten Plänen auf Verreichlichung Preußens erklärte der Landtagspräsident Kerrl u. a.: „Es ist nun einmal eine Tatsache daß vorläufig noch eine Reichsverfassung besteht deren Innehaltung der Herr Reichspräsident beschworen hat und daß ebenso in Preußen eine Verfassung vorhanden ist, über deren Beachtung der Landtag und mit ihm das Volk wacht. Wozu also Pläne auf Reichsreform tragisch nehmen, die das Kabinett von Papen im Schubfach halten muß weil sie nur durch einen Verfassungsbruch durchführbar wären?" — Auf die Frage, wie er persönlich zu den Plänen auf Verreichlichung Preußens stehe, erklärte Kerrl daß die nationalsozialistische Bewegung seit ihrer Gründung die Beseitigung des Dualismus Preußen-Reich und die Herstellung der dazu notwendigen Personalunion verfolge. Die Verwirklichung des dahin gerichteten Strebens sei aber — und das habe er der Landtagspräsident auch dem Reichspräsidenten vorgeschlagen — im Rahmen der vorhandenen Verfassungen und bei der Zusammensetzung der Parlamente nur möglich, **wenn ein vom preußischen Landtag gewählter Ministerpräsident zum Reichskanzler ernannt werde.** Die Verwirklichung der Ziele auf Reichsreform werde erst möglich sein, wenn der Reichskanzler von Papen selbst den Kanzlersessel geräumt habe, weil ihm die vertrauensspendende Mehrheit im Reichstag und im Landtag und damit auch im deutschen Volk versagt bleiben werde.

Reichsregierung und Auswärtiger Ausschuß

Berlin, 4. Okt. Vor der Ansetzung des Termins für die Tagung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages die nunmehr am 11. Oktober stattfinden wird hat, wie wir erfahren, zwischen dem Ausschußvorsitzenden Dr. Frick und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath ein Briefwechsel stattgefunden. Der Ausschußvorsitzende hat am 29. September ein Schreiben an den Minister gerichtet in dem es heißt: „Ich könnte mir vorstellen daß die Reichsregierung selbst im Hinblick auf die schwierige außenpolitische Lage des Reiches Wert darauf legt mit dem Auswärtigen Ausschuß in Fühlung zu treten um womöglich eine Stütze für ihre Politik zu finden. Ich beabsichtige daher, den Ausschuß auf Dienstag, den 11. Oktober, einzuberufen mit der Tagesordnung: „Bericht über die Verhandlungen in Lausanne über die Abrüstungsfrage und über die Völkerbundstagung" und bitte um Mitteilung, ob der Herr Reichsaußenminister bereit ist in dieser Sitzung des Ausschusses zu erscheinen" Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat darauf am 1. Oktober wie folgt geantwortet: „Den Nutzen eines politischen Gedankenaustausches zwischen der Reichsregierung und dem Auswärtigen Ausschuß will ich keineswegs in Abrede stellen. Zu meinem Bedauern bin ich jedoch **nicht in der Lage vor dem Auswärtigen Ausschuß zu erscheinen, solange nicht die Ihnen bekannte Frage der Teilnahme der Reichsregierung an den Ausschüssen des Reichstages geregelt ist.** Was den von Ihnen in Aussicht genommenen Termin betrifft, so darf ich ergebenst darauf hinweisen daß die Völkerbundsversammlung voraussichtlich am 11. Oktober noch nicht abgeschlossen ist, so daß — vorausgesetzt daß die prinzipielle Frage geregelt wird — die Hinausschiebung des Termins zu empfehlen wäre".

Wegen dieses Hinweises des Ministers auf die Dauer der Völkerbundsversammlung umfaßt wie gemeldet, die Tagesordnung des Auswärtigen Ausschusses nur „einen Bericht über die Lausanner Verhandlungen".

Sarraut über Frankreichs Kolonialpolitik

Paris, 3. Okt. Gelegentlich seiner Wiederwahl zum Präsidenten des Generalrates der Provinz Aude erklärte Kolonialminister Albert Sarraut, daß die französische These in der großen Rede des Ministerpräsidenten Herriot in Genf klar und deutlich dargelegt worden sei. Frankreich habe den Völkerbundspakt zur Grundlage seiner Politik gemacht. Die französische Regierung übe den Frieden und die internationale Zusammenarbeit der Völker auf der Grundlage vollkommener Gleichheit und in der Achtung einer für alle Staaten gleichen Sicherheit. Der Friedenswille werde schließlich doch die Gesetze der Gerechtigkeit und der Vernunft allen Völkern aufzwingen und die Wiederkehr der furchtbaren Kriege unmöglich machen.

3 Dampfer gestrandet

Helsingfors, 4. Okt. Auf der finnischen Seite des Bottnischen Meeres haben sich in der Sonntagnacht drei schwere Schiffskatastrophen ereignet. Quers strandete der schwedische Dampfer „Start" aus Gotenburg und wenige Stunden später in der Nähe der britische Dampfer „Georgios" und der finnische Dampfer „Else". Der finnische Dampfer ist bereits untergegangen. Die Besatzung konnte unter großen Schwierigkeiten gerettet werden. Der schwedische Dampfer „Start" hatte 15 Personen an Bord darunter zwei Frauen. Elf hiervon konnten gerettet werden, während die übrigen vier sich noch an Bord des mit Wasser gefüllten und von der Brandung überspülten Schiffes befinden. Der britische Dampfer hat eine Besatzung von 25 Mann. Infolge des orkanartigen Sturmes konnte kein Rettungsboot an das Wrack herankommen, das ein großes Leck erhalten hat. Mehrere Bergungsdampfer sind zur Unglücksstelle abgegangen. Anscheinend sind infolge des schweren Sturmes alle drei Schiffe abgetrieben worden und auf die finnische Seite des Bottnischen Meeres verschlagen worden, wo die Schären sehr gefährlich sind.

Auch der dritte gestrandete Dampfer „Georgios" ist gestern nachmittag untergegangen. Im letzten Augenblick glückte es, die noch an Bord befindlichen 14 Mann der Besatzung zu retten. Da des hohen Seeganges wegen das Rettungsboot nicht an das Wrack herkommen konnte, mußten die Schiffbrüchigen in das Meer springen. Wenige Augenblicke, nachdem der letzte Matrose gerettet war, barst der Dampfer entzwei und versank.

Bootsunglück im Golf von Malo

Paris, 4. Okt. Ein folgenschweres Bootsunglück, bei dem 5 Personen den Tod in den Wellen fanden, ereignete sich gestern in der Nähe von Avranches im Golf von St. Malo.

Das blaue Wunderland

Ein Roman von Jugend und Liebe / Von Will Wester

61)

Anfang September kehrten sie beide nach Berlin zurück. Ihre Gesichter hatten eine kupferbraune Farbe angenommen und Justus fühlte sich nach der Erholung wie verjüngt. Auch Brunhildes abgespannten Nerven hatte die lange genossene Seeluft ausgezeichnete Dienste geleistet. Ihr Gesicht war frisch geworden wie ihr Geist, der sich für die großen Aufgaben des Winters vorbereitete.

Schon kurz nach der Rückkehr, es war Mitte September, hatte Reinhardt die Proben für die Premiere angesetzt.

Sie fanden jetzt unter anderen Umständen statt, denn Justus war nicht mehr der unbekannte, hungernde Literat, sondern der gefeierte Bühnenschriftsteller, der zwar mit seiner ersten Aufführung einen Mißerfolg gehabt, sich aber dennoch mit seinem Werk durchgesetzt hatte. Und das neue Drama sollte seine Zukunft befestigen.

Das hatte auch Reinhardt im ersten Augenblick herausgefunden.

Als er Justus in der ersten Probe sah, klopfte er ihm wohlwollend auf die Schulter: „Diesmal haben wir nichts zu befürchten. Die Berliner sollen staunen . . ."

Justus lachte.

„Orakeln Se nicht zu früh, lieber Direktor."

„Ach was! Und im übrigen . ." Reinhardt sah Justus schelmisch von der Seite an. „Fräulein Corony wird ihr Letztes hergeben . . . Die hat brausende Register, wenn sie liebt . . ."

Ein kaum merklicher Schatten huschte über Justus Gesicht. Wußte Reinhardt von der Liebe zu Brunhilde?

„Wie kommen Sie darauf, verehrter Meister?"

„Tun Sie bloß nicht so, Hartchen . . . Das weiß doch die ganze Theaterwelt in Berlin. Man erwartet nur noch die offizielle Verlobung . . ."

Etwas vertraulich fuhr er fort: „Mir ist das durchaus nicht unangenehm. Ich hoffe, daß dadurch Fräulein Corony meiner Bühne erhalten bleibt. Würde sie sich mit einem Offizier verheiraten, dann wäre das einfach ausgeschlossen."

Justus wiegte nachdenklich den Kopf.

„Hm, ja. Aber ganz soweit ist's noch nicht."

Das Gespräch ward durch die beginnende Probe unterbrochen.

Sie befriedigte Justus diesmal anders, als bei seinem ersten Stück. Der Dramaturg hatte viel weniger Mühe gehabt, und doch war das Werk geschlossener und stilisierter.

Die führenden Blätter brachten bereits Vornotizen. Berlin erwartete in diesem Winter sein größtes Theaterereignis . . .

Und in der Tat.

Das zweite Bühnenwerk brachte einen geradezu stürmischen Erfolg, vor dem sogar der Kunstkritiker Siegfried Bär die Segel streichen mußte. Zwar versuchte er auch diesmal, einige Schwächen des Stückes aufzudecken. Aber wer kümmerte sich darum? Justus hatte seinen Ruf als Bühnenschriftsteller derart gefestigt, daß man über die spitzen Ausfälle Bärs zur Tagesordnung ging.

Den Winter über blieb das Werk als bedeutendstes Zugstück auf dem Repertoir, und Justus' rühriger Verleger trug den Ruhm bis in die letzte Provinzstadt hinein.

Justus fühlte, daß seine schöpferische Kraft im Steigen begriffen war. Das Ringen um die äußeren Erfolge hatte aufgehört, die materiellen Sorgen waren vollends von ihm gewichen.

Diese Dinge machten ihn nicht stolz, aber recht froh. Schon deswegen, weil er seine künstlerische Reife mit der Brunhildes in die Waagschale werfen konnte.

Zwar verhehlte er sich nicht, daß Brunhildes hervorragende Darstellungskunst zu dem Erfolge seines Stückes und seines Ruhmes beigetragen hatte, aber er fühlte sich ihr gegenüber doch freier als im vorigen Winter. Damals hatte sie das Stück über Wasser gehalten, und sie war es auch gewesen, die den Dramaturgen Dr. Schotten zu einer Umarbeitung bewogen hatte.

Das gestand sie ihm in einer glücklichen Stunde . . .

Er dachte jetzt oft über seine Zukunft nach.

In den Kreisen seiner neuen Bekannten raunte man von einer ehelichen Verbindung zwischen Brunhilde und Justus.

Die Gerüchte blieben ihm nicht unbekannt.

Wenn er mit Brunhilde darauf zu sprechen kam, dann lächelte sie verträumt und sagte: „Wir Künstler sollten überhaupt nicht heiraten . . ."

„Aber warum nicht?" fragte Justus erstaunt

„Weil zwei in ihren künstlerischen Anlagen gleichgeartete Naturen sehr leicht um den äußeren Erfolg rivalisieren . . ."

„Du meinst also, daß der eine des anderen Schatten werden könnte? Oder sie gehen beide an der Rivalität zugrunde . . ."

„Ja, das ist meine Ansicht . . ."

Und Justus sollte sich hierin nicht täuschen. Es kamen Tage, an denen er glaubte, daß das Publikum nur um die schöne Brunhilde buhlte. Als der Winter sich seinem Ende zuneigte, machte sich dieses Empfinden in immer stärkerem Maße bei ihm geltend.

Sie war die gefeierte Künstlerin, die von den Damen und Herren der höchsten Gesellschaftskreise umworben ward, während Justus nur noch als Schatten galt, den man notgedrungenerweise zu den vielen gesellschaftlichen Veranstaltungen mit einladen mußte. Sein Name ward zwar überall mit größter Hochachtung genannt, aber sein Herz krampfte sich zusammen, wenn er immer wieder die Wahrnehmung machen mußte, daß Brunhilde als Vorspann seines literarischen Ruhmes bezeichnet wurde . . . Das störte seinen Seelenfrieden, obschon er nicht um die Gunst des Publikums buhlte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Die staatl. Landwirtschaftsschule Augustenberg

Zahlreiche schriftliche Anfragen, die in letzter Zeit bei uns eingehen, und Aeußerungen von Mitgliedern von Vereinen, welche im Laufe des Sommers die Landwirtschaftsschule und den Gutsbetrieb Augustenberg besuchten, lassen darauf schließen, daß noch viele Landwirte des Bezirks über Organisation und Lehrplan unserer staatl. Landwirtschaftsschule nicht orientiert sind. Es mag daher angebracht sein, einmal einige Angaben hierüber zu machen.

Die Staatl. Landwirtschaftsschule, die seit dem Jahre 1894 in Augustenberg bei Durlach untergebracht ist, umfaßt folgende Tätigkeitsgebiete:

a) Landw. Winterkurse mit Internat zur Aufnahme und Ausbildung von jungen Leuten, die sich dem bäuerlichen Berufe widmen wollen,
b) Landwirtschaftliche Sonderkurse zur Aus- und Weiterbildung in Obst- und Gartenbau, Gemüse- und Obstverwertung,
c) Auskunftsstelle für Betriebs- und Obstbauberatung,
d) Bewirtschaftung des Gutsbetriebes von 38 Hektar Wiesen- und Ackerland, Gemüsegarten, Obstanlagen und Weinberg.

Zweck und Ziel der Winterkurse (Winterschule), auf die etwas näher eingegangen werden soll, ist, angehende Landwirte, die bereits durch ihre Tätigkeit im elterlichen oder fremden Betrieb etwas Erfahrung in der praktischen Landwirtschaft besitzen, so weit mit landw. Fachkenntnissen auszurüsten, als dies für eine verständige und erfolgreiche Führung eines bäuerlichen Betriebes heute notwendig ist. Auch die Allgemeinbildung des Schülers entsprechend zu erweitern, ist Aufgabe der Landwirtschaftsschule, um den Schüler nicht nur für seinen Beruf zu schulen, sondern ihn auch zu einem tüchtigen Staatsbürger zu erziehen. Sie will dem Jungbauer auch tieferes Verständnis und Freude für seinen schweren Beruf einpflanzen.

Die Schule ist zweikursig, d. h. die Abwicklung des ganzen Lehrplans verteilt sich auf zwei Winterkurse, die jeweils vom November bis zum März dauern. Während im 1. Kurs vorwiegend grundlegende Fächer gepflegt werden, sind dem 2. Kurs die eigentlichen praktischen Fächer zur Behandlung vorbehalten. Allerdings sind auch im 1. Kurs schon einige wichtige praktische Fächer, wie allgemeine Tierzucht, Bodenkunde, Düngerlehre, Obstbau usw., untergebracht. Nur der Besuch beider Kurse verbürgt den vollen Nutzen aus dem Schulbesuch. Die Behandlung des Lehrstoffes erfolgt durchweg nach rein praktischen Gesichtspunkten. Praktische Uebungen, wozu der Gutsbetrieb beste Gelegenheit bietet, ergänzen den theoretischen Unterricht. Aufnahme in der Schule finden alle Bauernsöhne oder jungen Leute, die ordentliche Schulzeugnisse und einige Erfahrung in der praktischen Landwirtschaft und einen guten Leumund besitzen. Fortbildungsschulpflichtige Schüler, die die Landwirtschaftsschule besuchen, sind vom Fortbildungsschulbesuch im folgenden Halbjahr befreit. Die Schüler können in das Internat aufgenommen werden oder täglich nach Hause zurückkehren. Die Kosten des Schulbesuchs sind äußerst niedrig gehalten.

Die Zeiten, die wir gegenwärtig durchleben, sind sehr schwer und manchem Bauer fällt es nicht leicht, für die Ausbildung seines Sohnes ein Opfer zu bringen. Aber gerade in solchen Zeiten ist derjenige, der mit Fachkenntnissen ausgerüstet ist, besser daran, als der, dem es nicht gegönnt war, eine Fachausbildung zu genießen. Wissen und Können ist mehr wert als Geld. Das, was der junge Landwirt an geistigen Werten in der Landwirtschaftsschule sich aneignet, kann ihm niemand rauben. Es kann daher ein Vater für seinen Sohn, der Landwirt werden will, nichts besseres tun, als daß er ihn die Landwirtschaftsschule besuchen läßt.

Der Schulbeginn ist auf Anfang November festgesetzt.

*

Gestorben: Jakob Müller, Schuhmachermeister, 75 Jahre alt; Beerdigung Donnerstag, 4.30 Uhr.

≡ **Esperanto.** Ueber die Hilfssprache im Weltverkehr spricht heute abend 8.15 Uhr im „Ritter" der bekannte Esperantolehrer Allinger-Aja. Wer an einer Sprache Interesse hat, die leichter als jede andere zu erlernen ist und überall auf der Welt verstanden wird, muß diesen Vortrag besuchen. Der Eintritt ist frei.

≡ **Von der Reichsbahn.** Zum Besuch der 5. süddeutschen Gastwirtsmesse in Freiburg i. Br. werden vom Bahnhof Ettlingen Rb. Sonntagskarten ausgegeben. Sie gelten von Dienstag, den 4. Oktober, bis Donnerstag, 6. Oktober, 24 Uhr. Ferner werden am Samstag schon ab 0 Uhr Sonntagskarten nach Freiburg ausgegeben, die wie alle Sonntagskarten gelten, also bis Montag 12 Uhr.

Aus dem Gemeinderat

I.

Der Voranschlag der Stadtgemeinde Ettlingen enthielt bei Zuleitung an den Gemeinderat zur Beratung einen Fehlbetrag von 406 000 RM. Die Ursachen des hohen Fehlbetrags waren vor allem die hohen Einnahmeausfälle mit insgesamt 257 000 RM. einerseits und die gestiegenen Wirtschaftsausgaben für Wohlfahrtszwecke anderseits, welch letztere gegenüber dem letzten Rechnungsjahr 149 000 RM. mehr betragen. Der reine Gemeindezuschuß zur Fürsorge bezifferte sich auf 506 000 RM. In monatelangen Verhandlungen hat der Gemeinderat den Voranschlag nach den Grundsätzen der durch die Zeitverhältnisse gebotenen Sparsamkeit geprüft und teils durch Abstriche bei den Ausgaben, wobei auch die Fürsorgesätze eine Ermäßigung erfahren mußten, teils durch Erhöhung der Einnahmen, die durch Beiziehung von Erneuerungs- und Rücklagefonds sich ermöglichen ließ, es erreicht, daß bei 1 583 924 RM. Wirtschaftsausgaben und 1 420 024 RM. Wirtschaftseinnahmen der Fehlbetrag sich auf rund 164 000 RM. verminderte. Diesen noch verbleibenden Fehlbetrag auszugleichen, war der Gemeinderat nicht in der Lage, da nach seiner Auffassung sowohl für weitere Ausgabeeinschränkungen als auch für Einnahmeerhöhungen keine Möglichkeit mehr bestand; er lehnte daher die Aufstellung eines Gemeindevoranschlags für das Rechnungsjahr 1932/33 ab. Der Vorsitzende erklärte, daß er bei der gegebenen Sachlage den in § 18 der Gemeindevoranschlagsordnung für einen rechtsgültigen Gemeindevoranschlag vorgesehenen Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben herbeizuführen, ebenfalls nicht imstande sei und deshalb von einer Anordnung des Voranschlags aufgrund der Artikel 10 und 11 der Haushaltsnotverordnung vom 9. 10. 1931 absehe und den Voranschlag unausgeglichen, so wie er sich bei den Beratungen im Gemeinderat ergeben habe, den Vorschriften gemäß dem Bezirksamt als Staatsaufsichtsbehörde vorlegen werde. Das Bezirksamt machte nunmehr aufgrund des § 9 Absatz 4 Satz 1 der Gemeindeordnung in Verbindung mit Artikel 31 der Haushaltsnotverordnung vom 9. 10. 1931 der Stadtgemeinde die Auflage, einen ausgeglichenen Voranschlag aufzustellen. Der Gemeinderat lehnt es ab, dieser Auflage nachzukommen, da er nach wie vor weder imstande ist, weitere Einnahmemöglichkeiten zu erschließen, noch weitere Ausgabenabstriche, als dies bisher schon geschehen ist, vorzunehmen. Der Vorsitzende erklärt, daß auch er von der für den Fall der Weigerung des Gemeinderats ihm aufgegebenen diesbezüglichen Anordnung des Voranschlages aufgrund der Artikel 10 und 11 der Haushaltsnotverordnung vom 9. 10. 1931 aus denselben Gründen wie der Gemeinderat absehen müsse und dem Bezirksamt von der Stellungnahme des Gemeinderats und seiner eigenen Stellungnahme Mitteilung machen werde.

In der Wohnung des städt. Bestattungsordners ist eine Klingeleinrichtung anzubringen.

Zur Durchführung eines Fußweges von der Schöllbronner Straße nach dem Waldsaum am Hannessen sind von den Angrenzern die nötigen Geländestreifen zu erwerben.

Zur Regelung eines gesicherten Autoverkehrs in der Stadt hält der Gemeinderat in Uebereinstimmung mit dem hiesigen Automobilclub verschiedene Sicherungsmaßnahmen für nötig, deren Durchführung beim Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe zu beantragen sind da es sich bei diesen Straßen um Landstraßen handelt, deren Unterhaltung und Verkehrsregelung dieser Stelle obiegt.

Die Grabarbeit zum Verlegen eines Speisekabels von der Mühle Brockhaus zur Nische im Durchgang des Rathausturmes wird vergeben.

Vergeben werden ferner: Die zur Erneuerung der Fenster in der Badeanstalt nötigen Steinhauerarbeiten, Lieferung der Rolladen, Glaser- und Maurerarbeiten, die Lieferung des Holzes zur Instandsetzung der drei mit Holz abgedeckten Sammelgruben, das Liefern und Legen eines Parkettbodens im städt. Krankenhaus, das Streichen des Blechdaches der Stadthalle.

≡ **Was hat der Hausbesitz von der letzten Notverordnung zu erwarten?** Ueber dieses dringliche Thema wird heute abend 8 Uhr im „Erbprinzensaal" Herr Dr. Dieterle-Karlsruhe anläßlich der Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins sprechen. Der Gewerbeverein ist zu diesem Vortrag besonders eingeladen, da die Instandsetzung alter Häuser, welche nach der neuesten Notverordnung erfolgen soll, jeden Handwerker angeht.

≡ **Fahrraddiebstahl.** Die Reihe der Fahrraddiebstähle der letzten Wochen wurde gestern durch einen neuen vermehrt. Aus dem Hausgang des Gasthauses z. „Post" wurde ein Rad gestohlen. Dagegen blieb vor der gleichen Wirtschaft am letzten Donnerstag ein Damenrad stehen, dessen Eigentümer sich bis heute noch nicht gemeldet hat.

≡ **Lichtbildervortrag.** Wir verweisen unsere Leser nochmals auf den heute abend 8.30 Uhr im oberen „Sonnen"-saal stattfindenden Lichtbildervortrag über das Radium und seine Verwendungsmöglichkeit in der Familie. Man wird hierbei Interessantes über die Heilerfolge dieses wunderbaren Elements, das seit seiner Entdeckung zum Segen für die leidende Menschheit geworden ist, erfahren. Morgen von 10—4 Uhr findet im Anschluß an diesen Vortrag eine Radiumausstellung im gleichen Saale statt, deren Besuch sehr lohnend ist. Näheres siehe in der gestrigen Anzeige.

=ß= **Neue Weihnachts-Messe.** Berthold Waßmer, unser hiesiger Komponist kirchlicher Musik und Chorleiter hat in den letzten Wochen ein neues Werk vollendet, das nach der nun gedruckt vorliegenden Partitur als ein Meisterwerk von seltener Eigenart bezeichnet werden muß. Es ist eine Weihnachtsmesse für gemischten Chor und Orgel oder Orchester. Alte liebe Weihnachtslieder sind darin verwendet, daß die Orgel oder das Orchester zusammenhängend diese Lieder bringen, während der Chor den lateinischen Messetext in selbständiger Führung zu singen hat. Die Uraufführung wird hier in der Christmette stattfinden.

≡ **Tonfilmschau.** Die Union-Lichtspiele bringen ab heute (jedoch nur drei Tage) den meistgelesensten Roman von Rich. Voß: „Zwei Menschen". In den Hauptrollen sehen wir die beliebten Darsteller Charlotte Susa als Juditlein und Gust. Fröhlich als Junker Rochus. Wunderbare Naturaufnahmen aus den Dolomiten und dem Eisacktale ziehen an unseren Augenvorüber; ferner Originalaufnahmen von Rom, vom Vatikan. Dieser Film ist ein Erlebnis und niemand sollte versäumen, sich denselben anzuschauen. Beginn täglich 8.30 Uhr.

× **Statistik über die letzte Reichstagswahl.** In Bälde erscheint ein Wahlheft mit den badischen Landesergebnissen der Reichstagswahl am 31. Juli 1932, das u. a. die auf die 9 größten Parteien in den einzelnen Gemeinden entfallenen Stimmen enthält. Es ist vom Badischen Statistischen Landesamt in Karlsruhe, Akademiestraße Nr. 1, zum Selbstkostenpreis (1.50 RM.) zu beziehen. Sofortige Aufgabe der Bestellung ist notwendig, weil aus Sparsamkeitsgründen nur eine kleine Auflage gedruckt werden kann.

= **Völkersbach,** 3. Okt. (Bürgermeisterwahl.) Die Wahl eines Nachfolgers für den durch die Amtsniederlegung des schwer krank darniederliegenden früheren Bürgermeisters Adalbert Artmann freigewordenen Posten des Bürgermeisters von Völkersbach findet bereits am nächsten Sonntag, den 9. Oktober, statt. Man suchte nach einem tüchtigen Vertreter der örtlichen Belange und glaubt ihn in der Person des jüngsten Gemeinderats, Eduard Mauderer, gefunden zu haben. Weitere Kandidaturen bestehen bis jetzt noch nicht, man muß die nächsten Tage noch abwarten.

Rastatt, 4. Oktober. Gestern gegen 5 Uhr stürzte von einem Kastanienbaum am Leopoldsplatz der 8 Jahre alte Schüler Karl Stuckel aus Rastatt, Sohn des Maschinenarbeiters Emil Stuckel, wohnhaft Leopoldsplatz 1, so unglücklich aus einer Höhe von etwa 5 Metern ab, daß er mit einem schweren Schädelbruch liegen blieb und vom Platz getragen werden mußte. Das Kind wurde in die elterliche Wohnung verbracht, wo Herr Dr. Grünebaum die erste ärztliche Hilfe leistete. Der Zustand des Kindes ist lebensgefährlich. Wie wir erfahren, ist der schwerverletzte Junge gegen 8 Uhr seinem Unfall erlegen.

Aus der Landeshauptstadt

**** In schlaftrunkenem Zustand in den Hof gestürzt.** In vergangener Nacht stürzte in der Altstadt ein 48jähriger Mann in schlaftrunkenem Zustand von der Veranda seiner Wohnung aus einer Höhe von etwa 6 m in den Hof. Der Mann wurde mit schweren Verletzungen (Schädelbruch und Rippenbrüche) ins Krankenhaus eingeliefert.

Karlsruher Radfahrer tödlich verunglückt

In der Nacht zum Montag ereignete sich auf der Landstraße zwischen Durlach und Karlsruhe ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem der 21 Jahre alte Laborant Josef Straub von hier sein Leben einbüßte. Der junge Mann fuhr auf seinem Fahrrad von Durlach nach Karlsruhe. Etwa 300 Meter westlich der Dornwaldsiedlung wurde er von einem aus gleicher Richtung kommenden Personenkraftwagen von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Der Unglückliche wurde etwa 25 Meter weit geschleift und derart schwer verletzt, daß der alsbald erschienene Arzt nur noch den Tod durch Schädelbruch feststellen konnte. Der Führer des Kraftwagens, der durch Splitter seiner Windschutzscheibe verletzt wurde, wurde vorläufig in Haft genommen. Die Schuldfrage wird zurzeit durch die Staatsanwaltschaft und den Erkennungsdienst untersucht.

Ein zweiter tödlicher Verkehrsunfall

Gestern nachmittag kurz nach 1 Uhr ereignete sich auf der Kaiserstraße bei der Ritterstraße wiederum ein tödlicher Verkehrsunfall. Die 26 Jahre alte Bankbeamtin Maria Meier wurde von einem Lastkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Nach Zeugenaussagen kam die Verunglückte auf ihrem Fahrrad in westlicher Richtung durch die Kaiserstraße und wollte vor dem Warenhaus Tietz nach links abbiegen, als im gleichen Augenblick ein Lastkraftwagen mit Anhänger von hinten kam und die Verunglückte mit dem linken Kotflügel erfaßte. Der Lastkraftwagenführer wurde bis zur genauen Klärung der Schuldfrage festgenommen und der Wagen sichergestellt.

Radio Straßburg.

Dienstag, 4. Okt.: 12.30 und 14.15 Schallplatten. 18.00 Orchesterkonzert. 19.00 Aus der Zeit des Rokoko (deutsch). 19.30 Orchesterkonzert. Eine Stunde Massenet. 20.45 Arien und Lieder. 21.30—23.30 Von Paris: Sinfoniekonzert.

Marktberichte

Schweinemarkt in Bruchsal vom 1. Oktober. Befahren mit 160 Ferkel und 55 Läufer. Verkauft wurden 80 Ferkel und 20 Läufer. Preis per Paar Ferkel 14—20, Läufer 26—38 Reichsmark.

Saison im Nordseebad Westerland auf Sylt

Von Walter Mischler.

Von dem Wort Saison hängt hier, wie in jedem ganz auf den Fremdenverkehr angewiesenen Ort alles ab. Das Wohlergehen jedes Einzelnen, wie der Stadt im gesamten. Saison ist das Thema zu Hause und das Gespräch am Wirtstisch. Schon lange bevor der hoffnungsvolle Sommeranfang da ist, wird alles aufs neue hergerichtet. Die Einwohner, Nachkommen eines alten nordfriesischen Geschlechts, sind wegen ihrer Sauberkeit bekannt geworden. Es gibt in Westerland kein Haus, das nicht wenigstens ein Zimmer über den Sommer vermietet. Abgesehen von den großen Hotels und Pensionen mit hunderten von Zimmern. Mitte Juni treffen bereits die ersten Gäste hier ein. Am Bahnhof stehen die Hausdiener in langen Reihen Spalier, um den ankommenden von der Reise ermüdeten Fremden ihr meist sehr umfangreiches Gepäck abzunehmen. Während dessen beginnen die Geschäftsleute auf die Saison zu rüsten. Geschäft an Geschäft reiht sich in den Hauptstraßen. Neue Läden werden gebaut. Spielsäle, Schießbuden Schnellmaler richten sich zwischen Bilder- und orientalischen Teppichhändlern ein. Die großen Firmen aus Berlin und Hamburg kommen, um ihr ständiges Sommergeschäft zu beziehen. Die Post muß Aushilfe einstellen, um den einsetzenden großen Paketverkehr zu bewältigen, der die Waren für die Geschäfte hierherbringt. Die ganze Hoffnung wird auf ein beständiges Sommergeschäft gesetzt. Die Badeverwaltung wirbt in den führenden Zeitungen und Zeitschriften für den Besuch ihres Bades. Die Kurkapelle, die ihren Platz in dem Musikpavillon auf der Strandpromenade gefunden hat, eröffnet offiziell die Saison, um dann bis zum Herbst täglich drei große Konzerte zu geben. Der Strand, der bisher nur von den Möven bewohnt war, wird lebendig: überall heben sich Strandburgen, geschmückt mit flatternden Wimpeln in den Landesfarben der Burgbewohner, hervor. Der ganze Tag spielt sich für den Badegast innerhalb seiner Burg und seines gemieteten Strandkorbes ab. Hier schreibt er seine Unmenge Ansichtskarten, hier wird photographiert geliebt und gezankt. Strandphotographen belauern den Strand und keine Familienszene kan dem neugierigen Objektiv entkommen. Fliegende Zeitungshändler rufen die neuesten Zeitungen aus ganz Deutschland aus und finden immer ihre Abnehmer, denn nirgends werden soviele Zeitungen gelesen wie hier.

Die großen und kleinen Lokale überbieten sich gegenseitig in der Hauptsaison mit Ankündigungen von Sonderveranstaltungen wie Schönheitskonkurrenzen, Bunten Abenden. Heute ist „Rheinischer Abend", morgen „Eine Nacht in Venedig" und übermorgen findet irgendwo ein „Apachenball" statt. Dauernd Abwechslung zu bieten, ist für jeden Unternehmer die Hauptsache. Und trotz allem bietet das Meer doch die schönste Abwechslung für den Fremden. Und ein Sonnenuntergang am Meer kann eine schönere Erinnerung hinterlassen, als eine Nacht in Venedig in einer der großen Strandhallen. Das größte Erlebnis aber bildete dieses Jahr eine Sturmflut in Westerland. Haushohe Wellenberge türmten sich vor der Strandpromenade und der weiße Gischt überdeckte die meterhohe Plattform. Dazu ein Tosen und Donnern, daß man sein eigenes Wort nicht mehr verstehen konnte. Alle Gäste und die Einheimischen waren am Strand, um dieses gewaltige Naturschauspiel zu erleben. Und schon am gleichen Abend wurden überall Ansichtskarten der Sturmflut angeboten, die am Nachmittag aufgenommen wurden.

Außer den Badegästen kommen noch große Reisegesellschaften, die bis zu tausend Teilnehmer zählen, aus den verschiedensten Teilen Deutschlands und auch aus dem Ausland nach Westerland. Und alle nehmen einen unvergeßlichen Eindurck von der Schönheit der Insel Sylt mit. Und umsomehr, da gerade bei solchen Reisegesellschaften viele Mitfahrer dabei sind, die noch nie vorher an der Nordsee waren und oft auch später keine Gelegenheit mehr finden, hierher zu kommen.

Doch schon Mitte August wird es ruhiger und leerer in Westerland. Die großen Ferien sind in den Städten zu Ende. Doch ist damit die Saison noch nicht zu Ende, denn auch die Nachsaison bietet manchen und hauptsächlich materiellen Vorteil. Die Kurtaxe wird auf die Hälfte ermäßigt und auch die Zimmerpreise passen sich daran an. Die großen Geschäfte künden ihren Ausverkauf an, der auch dann hauptsächlich den Einheimischen Gelegenheit bietet, sich das Eine oder Andere billig zu erstehen, zu einem Preis, der ihnen nicht mehr geboten werden kann, wenn die Geschäfte wieder in ihr Hauptgeschäft zurückgezogen sind.

Und noch ein paar Wochen später ist auch die Nachsaison endgültig vorbei und es folgt wieder ein langer Winter, erfüllt mit neuen, guten Hoffnungen auf die nächste Saison.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus Baden und Nachbarstaaten

Heidelberg, 4. Okt. (Der neue Musikdirektor.) Musikdirektor Overhoff ist jetzt endgültig als städtischer Musikdirektor verpflichtet worden. Er wird in Koblenz seinem bisherigen Tätigkeitsbereich, sich mit einem Konzert verabschieden und in diesem Winter in Heidelberg fünf städtische Volkskonzerte dirigieren.

Laudenbach, 4. Okt. (Ergebnislose Jagdverpachtung.) Die Verpachtung der hiesigen Gemeindejagd blieb ergebnislos. Für den Jagdbezirk I wurden nur 200 RM. (bisher 1400) für den Bezirk II 131 (bisher 700) RM. geboten, so daß der Gemeinderat sich nicht zum Zuschlag entschließen konnte.

Schwetzingen, 4. Okt. (Sparsamkeitsmaßnahmen beim Verkehrsverein.) Infolge der notwendigen Sparmaßnahmen hat der hiesige Verkehrsverein den bisherigen Geschäftsführer abgebaut und die Geschäftsstelle in die Schwetzinger Zeitung verlegt. Die Geschäfte des Verkehrsvereins wird künftig Redakteur O. Zenkner führen. Man erhofft von dieser Maßnahme die Einsparung von 12—13 000 RM. im Winterhalbjahr. Weitere Einschränkungen sind nicht vorgesehen. — Die Einwohnerstatistik zeigt am 1. Oktober mit 9905 Einwohnern gegenüber dem 1. September eine leichte Abnahme (damals wurden 9924 Personen ermittelt.) — (Immer wieder Verkehrsunfälle durch unbeleuchtete Fahrzeuge.) Etwa 300 Meter vor Schwetzingen fuhr ein Kaufmann aus Neckarau mit seinem Motorrad auf ein unbeleuchtetes Lastkraftfahrzeug auf, wobei der Motorradler ziemlich erhebliche Kopfverletzungen davontrug.

Bruchsal, 4. Okt. (Tagung der Friedensgesellschaft.) In den Tagen vom 14.—16. Oktober wird hier der diesjährige Bundestag der Deutschen Friedensgesellschaft abgehalten, wozu Vertreter aus dem ganzen Reiche erscheinen. Für Samstag 15 Oktober, ist eine öffentliche Kundgebung für den Weltfrieden vorgesehen, in welcher u. a. General a. D. von Schönaich spricht.

Gutenbach 4 Oktober Am Samstag morgen ist in dem nahegelegenen Neukirch der sogen. Hofendobel niedergebrannt. Zum Glück konnte das Vieh gerettet werden während die reichen Futter- und Erntevorräte ein Raub der Flammen wurden.

Villingen 4 Okt. Durch einen eigenartigen Zufall konnten zwei hiesige Obstdiebe ermittelt werden, welche an der Landstraße bei Hausach von den Bäumen etwa 15 Zentner Aepfel gestohlen und diese mit einem Lastwagen weggefahren hatten. Einer der Diebe hatte eine mit dem Namen ausgefüllte Quittung einer Villinger Zeitung verloren so daß die Gendarmerie sofort auf die rechte Spur kam. Das gestohlene Obst konnte denn auch aufgefunden und sichergestellt werden.

Freiburg, 4. Oktober. (Starker Besuch der Süddeutschen Gastwirtsmesse.) Der Sonntag brachte der Südd. Gastwirtsmesse einen sehr starken Besuch namentlich von auswärts. Insgesamt haben etwa 6—7000 Besucher die Ausstellung besichtigt. Auch für die kommenden Tage hat sich eine größere Zahl von Besuchern vom Elsaß und der benachbarten Schweiz angekündigt. Auch die Aussteller selbst sind mit dem bisherigen Besuch sehr zufrieden.

Lörrach, 4. Okt. (Großer Fabrikbrand.) In der Fabrik Asphaldoide in Hüningen (Elsaß) brach durch Selbstentzündung heißer Teermassen Feuer aus, das rasch einen gefährlichen Umfang annahm. Trotz der von der Feuerwehr angelegten 6 Rohre konnte sie nicht viel ausrichten, da brennender Teer sich nicht mit Wasser löschen läßt. Mit Hilfe der Arbeiterschaft ging deshalb die Feuerwehr daran mit feinem Sand die Flammen zu ersticken, die sich auf dem glutheißen Teer rasend schnell fortpflanzten. Glücklicherweise blieben die Siedeöfen und die Mischpfannen verschont, sonst wäre die ganze Fabrikanlage in die Luft geflogen. Der östliche Teil des Fabrikgebäudes ist zerstört. Der Schaden wird auf eine halbe Million französischer Franken geschätzt.

Betrügerischer angeblicher Kriegsgefangener

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Am 20 September wurde in Kandern der 38 Jahre alte Dienstknecht Eugen F. aus Amoltern wegen Betrugs festgenommen. Er hatte auf Gedenktafeln die Namen von im Krieg vermißten Soldaten abgelesen besuchte dann deren Angehörige, denen er vortäuschte, er käme aus Gefangenschaft; er sei aus einem Gefängnislager geflüchtet, in dem sich jetzt noch der Vermißte als Gefangene befinde. In einem Falle erzählte er, aus sibirischer Gefangenschaft zu kommen, wo noch 800 deutsche Gefangene in einem Bergwerk arbeiten müßten, denen es sehr schlecht gehe. Die Angehörigen der Vermißten glaubten diese Angaben und bewirteten und beschenkten den Betrüger, der niemals in Gefangenschaft war. Zweifellos hat er eine Anzahl Familien auf gleiche Weise betrogen. Damit er der verdienten Strafe nicht entgeht, wird gebeten, alle diese Fälle der Polizei, Gendarmerie, dem Landespolizeiamt Karlsruhe oder der Staatsanwaltschaft — Abt. 3a Freiburg — zur Anzeige zu bringen.

Millionen Hausfrauen kochen MAGGI-Suppen weil sie wissen, daß sie gut und billig sind

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine

Zum Raubmord in Pforzheim

Pforzheim, 4. Oktober. In Verbindung mit dem Raubmord in Pforzheim wurde in der Nacht auf Montag ein hiesiger Pforzheimer unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaftet. Weitere Spuren sind noch aufgenommen. Bei dem Ermordeten handelt es sich um den Juwelierfabrikanten Karl Bauer. Der 23jährige Mörder Speckmaier, Sohn achtbarer Eltern aus Pforzheim ist erheblich vorbestraft wegen Unterschlagung, Diebstahls und außerdem soll er schon einmal wegen Straßenraubs bestraft worden sein.

Ueber die Ausführung der Mordtat werden amtlich noch Einzelheiten bekanntgegeben. Darnach war Speckmaier beim Oeffnen des Kassenschrankes von dem Fabrikanten Bauer überrascht worden. Er scheint jedoch damit gerechnet zu haben, denn im gleichen Augenblick gab er auf Bauer zwei Schüsse ab, die tödlich waren. Nach diesem Vorgang brachte der Mörder in aller Ruhe das Diebesgut in einen Handkoffer. Mittels einer Schnur ließ er den gestohlenen Koffer in den Hof und wagte selbst den Sprung aus dem über 5 Meter hoch gelegenen Fenster in den Hof und ging flüchtig. Seine Festnahme erfolgte jedoch rasch.

Wetterbericht

Die Kaltluftzufuhr von der Rückseite einer großen nordosteuropäischen Zyklone wird anhalten. Der Vorstoß dieser Kaltluftmassen bringt vorübergehend Verschlechterung der Witterung.

Aussichten für Mittwoch: Aufheiternd, jedoch noch unsicher kühl.

Turnen * Sport * Spiel

Handball

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Pkte.	Tore
Tbd. Durlach	3	3	0	0	6	31:1
Tv. Ettlingen	3	2	0	1	4	16:1
Tbd. Beiertheim	3	1	1	1	3	22:1
Tv. Durlach	3	1	0	2	2	11:1
Tv. Brötzingen	3	1	0	2	2	12:1
Tv. Bruchsal	3	0	1	2	1	17:2

Spielergebnisse vom letzten Sonntag in Ettlingenweier:

TV. Ettlingenweier — TG. Neureut 5:6 (3:2)
TV. Ettlingenweier 2. — TG. Neureut 2. 7:7 (3:3).

Geschäftliches

Wie soll man Kunstseide waschen?

Das ist heute wirklich leicht. In einer kalten Persillauge (1 Eßlöffel Persil und 2 Liter Wasser) schwenkt man das Stück leicht hin und her, drückt es an den besonders schmutzigen Stellen etwas fester, doch ohne Auseinanderziehen. Reiben und Wringen. Das Spülen geschieht sofort nach dem Waschen in kaltem Wasser, dem man bei farbigen Sachen etwas Essig beigegeben hat. Dadurch werden die Farben aufgefrischt. Zum Trocknen rollt man das Stück in ein weißes Tuch fest ein und legt zwischen alle aufeinanderliegenden Teile (Vorder- und Rückenteil, Kragen, Manschetten, Aermel usw.) weiße Tücher.

Kunstseide muß sehr vorsichtig von links geplättet werden, das Eisen darf nur mäßig warm sein. Werden kunstseidene Stücke so behandelt, dann wird man in ihrem schönen Aussehen und ihrer langen Haltbarkeit Freude haben. ß

Letzte Nachrichten

Der Generalgouverneur von Irland, James Mac Neill, ist wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem irischen Ministerpräsidenten de Valera zurückgetreten.

Staatsrat Schäffer sprach in der Sitzung des Landesausschusses in München über die Politik der Bayerischen Volkspartei. Sie ist bereit, ihre Stimme jeder Regierung zur Verfügung zu stellen, die Aussicht hätte, mit einer Mehrheit im Reichstag zusammenarbeiten zu können.

Die Stadt Herne hat Montag die fälligen Wohlfahrtsunterstützungen nur zur Hälfte auszahlen können.

Der Berliner Möbeltransportarbeiterstreik ist beendet. Die Arbeit wurde heute wieder aufgenommen.

Paris. Angesichts der bevorstehenden Unterredung zwischen Simon und Herriot ist der französische Kabinettsrat, der am Vormittag stattfinden sollte, auf heute nachmittag verschoben worden.

London. In Londoner politischen Kreisen rechnet man nach dem Rücktritt des Generalgouverneurs Mac Neill damit, daß der irische Ministerpräsident de Valera sich selbst zum Generalgouverneur vorschlagen wird.

Der Zeppelin wieder zurück.

Friedrichshafen, 4. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Dienstag von seiner 7. Südamerika-Fahrt über Friedrichshafen eingetroffen und um 7 Uhr auf dem Werftgelände glatt gelandet. 8 Passagiere haben an der Rückfahrt teilgenommen.

Besonders vorteilhaftes **Extra-Angebot**

Damenschlüpfer

aus bester Kunst-Seide mit feinfädiger Baumwolle verstärkt, leicht angerauht, daher besonders für die kühlere Jahreszeit geeignet. — Alle Damengrößen (42-48)

Extra-Preis
Paar nur 1 Mk.

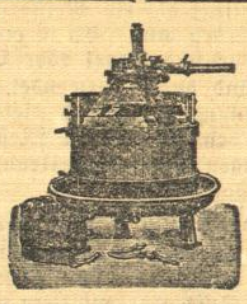
Kaufhaus Schneider
Ettlingen

Zusammenkunft der Sänger, Mittwochabend! Nicht Dienstag

Gewerbe-Verein
Ettlingen
Mittwoch
5. Oktob., abends 8 Uhr
Monatsversammlung
in der Zunftstube.
Hierzu sind sämtliche Handwerker Ettlingens eingeladen.

Frauenverein Ettlingen.
(Zweigverein vom Roten Kreuz)
Mittwoch, nachmittags 4 Uhr
Zusammenkunft
auf der **Wilhelmshöhe.**
Treffpunkt 3.30 Uhr bei der Post.

Betten
Eisen- u. Holz-Schlafzim., Kinderbett., Stahlmatr., Chaisel., an jeden. Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)



Obst- und Trauben-Mühlen
Eimer, grau von . . . RM. **-.65** an
Traubenscheren von RM. **-.50** an
Rebscheren
Weinwaagen RM. **1.—**
Gärröhren RM. **-.40**
Faßtrichter
Beerenpressen, 15 Ltr., RM. **32.—**
Rettig & Köhler.

• Instrumental-Verein Ettlingen •
Samstag, den 8. Oktober, abends 8 30 Uhr, in der Stadthalle
Symphonie-Konzert
Leitung: Walter Schlageter
Solist: Anton Gleißle, Klavier
Werke von Beethoven, Mozart und Schubert.
Eintritt 50 Pfg. und 1.- Mk. Vorverkauf im Zigarrenhaus Rees.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

vom 3. Oktober 1932.

	Geldkurs	Briefkurs	für
	Reichsmark		
Amsterdam	169.18	169.52	100 Gulden
Athen	2.587	2.593	100 Drachm
Brüssel	58.36	58.48	100 Belga
Bukarest	2.517	2.523	100 Lei
Canada	3.816	3.824	1 can.Dollar
Danzig	81.82	81.98	100 Gulden
Italien	21.58	21.62	100 Lire
Japan	1.019	1 021	1 Yen
Kopenhagen	75.37	75.53	100 Kronen.
Lissabon	13.23	13.25	100 Escudo
London	14.54	14.58	1 Pfd. Sterl
New-York	4.209	4.217	1 Dollar
Paris	16.48	16.52	100 Franken
Prag	12.465	12.485	100 Kronen
Schweiz	81.10	81.26	100 Franken
Sofia	3.057	3.063	100 Leva
Spanien	34.42	34.48	100 Peseten
Stockholm	74.58	74.72	100 Kronen
Wien	51.95	52.05	100 Schill.

Wegen Platzmangel
zu verkaufen:
1 Sofa mit 2 kleinen Sesseln, 1 weißes Kinderbett mit Matratze, 1 schwarzer Gasherd ohne Gestell, 2 Tische alles sehr gut erhalten. Anzusehen Rheinstr. 8, II

Ettlingen
Schöne, freundliche
2-Zimmerwohng.
(Mansarde) m. reichl. Zubehör, Stadtmitte, an nur ruhige Leute zum 15. Oktober oder 1. November pre sw.
zu vermieten.
Angeb. unter Nr. 100 an den Kurier.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 5. Oktober 1932, vormittags 9 Uhr, werde ich in Ettlingen, Zusammenkunft beim Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kredenz, 1 Gong, 1 große Chaiselongue mit Decke, 1 Flurgarderobe, 1 Partie Bohlen, 1 Nähmaschine, 1 Rechenmaschine, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle mit Ledersitz, 1 Warenschrank, 1 Bettchaiselongue, 1 Chaiselongue, 1 Sessel, 1 Speisezimmer kompl., 1 Chaiselongue, 1 Sessel, 1 Spiegelschrank 3teilig, 2 Nachttische, 2 Bettstellen, 1 Waschtisch, 1½ St. Bettinlett, 20 Ledertaschen, 2 Clubsessel, 1 Schreibtisch, 1 dreiteilige Schlaraffiamatratze, 1 Ladenkasse usw.

Ettlingen, den 4. Oktober 1932.

Dietrich, Gerichtsvollzieher

Trauer-Briefe Karten
Beileids- und Danksagungskarten
in raschester, bester Ausführung
Buch- u. Steindruckerei R. Barth
Kronenstraße 26 Telefon 78.

Pelztierzucht

Jedem Interessenten raten wir, den hochinteressanten, reich illustrierten Prospekt: Pelztierzucht, Ziele und Wege, unverbindlich und kostenfrei von dem Verlag „Der Deutsche Pelztierzüchter" (F. C. Mayer) München 2 C, Sparkassenst. 11, anzufordern. Größter deutscher Fachverlag für die Pelztierzucht-Literatur:

Demoll, Die Silberfuchszucht 3. Auflage RM. 10.—
Walther, Der Sumpfbiber (Nutria). 2. Aufl. Brosch. RM. 8.50, geb. RM. 10.—
Wieden, Der Nerz. Brosch. RM. 5.—, geb. RM. 5.75
Kühtz, Der Waschbär. Brosch. RM. 4.50, geb. RM. 5.75
Frölich, Die Karakulpelzschafzucht. Brosch. RM. 8.50, geb. RM. 10.—
Umpteda, Rentabilität und Wirtschaftlichkeit der gesamten Pelztierzucht. 2. A. RM. 5.—
Will, Kaninchenzucht der Gegenwart (das größte und modern. ill. Kaninchenwerk). Brosch. 10.-, geb. RM. 12.-
Will-Schwabacher, Rexkaninchen. Brosch. RM. 2.70, geb. RM. 3.50
Max Wischer, Das Angorakaninchen als Wirtschaftsrasse. Brosch. RM. 4.50, geb. RM. [illegible] usw.

Inserieren bringt Erfolg

Den geistigen Mittelpunkt in Deutschland bilden Westermanns Monatshefte

Durch die Einführung des Dauerbezugspreises und die Herabsetzung des Heftpreises ist es jedem geistig regsamen Deutschen möglich, diese Zeitschrift zu halten. Wo sie fehlt, ist eine Lücke.

Bestellschein
An die Buchhandlung .....
.....
Ich bestelle hiermit Westermanns Monatshefte ab Septemberheft d. J.
.....
Name u. Beruf
.....
.....
Ort u. Datum
Probenummer geg. Einsendung von 30 Pf. vom Verlag Georg Westermann in Braunschweig.
Werber überall gesucht!